



STEINER Kirchenbote

57. Jahrgang

Oktober - November 2012



„St. Martin und der Bettler“

El Greco 1597 - 1599

Martin

„Das ist ein komischer, ein merkwürdiger Heiliger!“, so wundert sich manch einer schon mal über einen Menschen, dessen Verhalten ihm seltsam erscheint, eben weil er oder sie irgendwie anders denkt und handelt, nicht angepasst zu sein scheint an die gängigen Lebensmodelle.

„Merkwürdige Heilige“ werden wohl auch die Christen für den einen oder anderen Zeitgenossen sein. Denn sie nehmen in den wesentlichen Fragen des Lebens eine mehr und mehr unübliche, nämlich von Gottes Wort und Willen geprägte Haltung ein. Christen gewinnen ihre Überzeugungen aus der Verbindung mit Gott im Hören auf seine Wahrheit und im Handeln nach seinen Geboten.

Dagegen ist es für viele Zeitgenossen normal, dass sie sich ihre Wahrheiten und Werte z.B. aus der Lektüre der morgendlichen Tageszeitung oder dem Anschauen der abendlichen Fernsehsendungen oder auch aus anderen menschlichen Quellen vermitteln lassen.

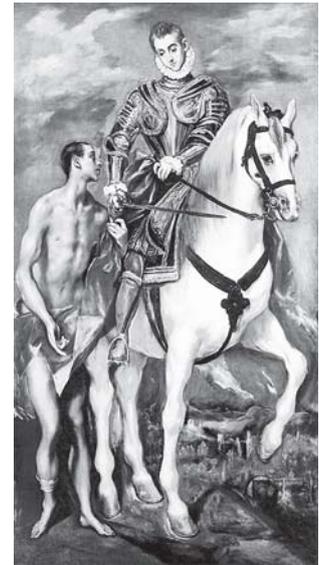
„Merkwürdige Heilige“ sind im Vergleich dazu natürlich all jene, die heute noch ihr Leben, ihr Wohl und Wehe auf die 2000 Jahre alte (aber immer noch höchst aktuelle) biblische Botschaft, die gute Nachricht vom zeitlichen und ewigen Heil in Jesus Christus gründen. Dabei leben Christen nur ein wenig anders als ihre Mitmenschen, auch sie erleben Schwierigkeiten und Freude, Krankheit und Gesundheit, Unglück und Glück, Auseinandersetzungen und Zusammenhalt, aber in dem allem sind sie verbunden mit dem, der die Geschehnisse der Welt und unseres persönlichen Lebens lenkt.

Christen üben sich darin, ihrem Herrn zu vertrauen, sie danken IHM für das Gute und legen das Schwere auf IHN. So ist ihr Leben geborgen bei Gott, dem Herrn, dem Schöpfer und Erlöser, der die Welt regiert in Zeit und Ewigkeit.

Christen empfangen ihr Leben aus den Händen Gottes und leben unter seinem Segen, in seinem Machtbereich. „Heilige“ sind sie, weil sie durch den Glauben an Gottes Heiligkeit und am Heil in Christus teilhaben, „merkwürdig“ sind sie, weil sie sich darin unterscheiden von den Menschen, die von Gottes Wirklichkeit nichts erfahren und seinen Segen nicht erkennen, „merk-würdig“ auch, weil sie bemerkt werden, etwa aufgrund ihrer selbstlosen und mitfühlenden Taten der Nächstenliebe oder ihres uneingeschränkten Gottvertrauens.

Im Laufe der langen Geschichte der Christenheit traten immer wieder einzelne Jesusnachfolger durch ihr Leben und Wirken als besonders „merk-würdige Heilige“ hervor. Sie haben auf außergewöhnliche Art und Weise ihren Glauben gelebt und sind aufgrund ihres hervorragenden Lebenswandels über die Jahrhunderte dafür gewürdigt worden und im Gedächtnis geblieben.

Einer davon ist auch der auf unserer Titelseite abgebildete Heilige Martin. Jedes Kind kennt ihn, in nahezu jedem Kindergarten wird sein Fest gefeiert. Der Martins-tag am 11. November erinnert an einen außergewöhnlich selbstlosen, freigebigen, frommen, missionarisch wirkenden und der Legende nach auch wundertätigen Jesusnachfolger.



Die katholische Kirche hat Menschen, die sich durch ein herausragendes Leben als treue und glaubensstarke Christen ausweisen (meist haben sie auch das Martyrium um ihres Glaubens willen erlitten), nach deren Tod in den besonderen Stand der „Heiligen“ erhoben, deren Fürsprache bei Gott von den Lebenden erbeten und erhofft werden kann. Ein kirchenrechtliches Verfahren erklärt dabei nach entsprechender Prüfung, dass ein bestimmter Verstorbener als Heiliger bezeichnet werden darf und als solcher verehrt werden soll. Mit einer solchen Heiligsprechung bekundet die katholische Kirche das Vertrauen, dass der betreffende Mensch die Vollendung bei Gott bereits erreicht hat.

Für uns als evangelische Christen haben Menschen, die im Glauben eindeutig und überzeugend gelebt haben oder noch leben, eine Vorbildfunktion, und genau das brauchen auch wir: Vorbilder im Glauben und christlichen Leben.

Aber als Fürsprecher bei Gott brauchen wir eben nicht Menschen, weil Jesus Christus, der Menschen- und Gottessohn uns so nah gekommen und sein Geist in uns ist, sodass wir einen ganz

direkten Zugang zu Gott selbst haben, also Gott für uns spricht.

Nach der Bibel sind wir alle Heilige, wir gehören durch Taufe und Glauben zu Gott. Alles, was zu Gott gehört oder mit ihm Verbindung hat, wird in der Bibel heilig genannt.

Doch wer zu Gott gehört, soll auch entsprechend leben. Deswegen hat Heiligsein auch etwas damit zu tun, dass Reden und Tun bei uns zusammenpassen. Von Gott her sind wir heilig, aber gleich-zeitig sind wir immer noch Sünder und müssen uns in der Nachfolge Jesu, in der Heiligung immer mehr zu ihm hin entwickeln, versuchen, ihm immer ähnlicher zu werden.



Martin Luther hat seinen Vornamen von Martin, einem der wichtigsten Glaubensvorbilder der Christen. Für uns Evangelische ist Martin Luther ebenso ein Vorbild im Glauben wie der katholische Heilige Martin. Denn er hat sein Leben ganz danach ausgerichtet, Antwort zu bekommen auf die wichtigste aller Fragen:

Wie wird mein Leben heil, wie erlange ich eine unzerstörbare Verbindung zu Gott, der allein mir Heil und Glück geben kann?

Zu seiner Zeit war es die übliche religiöse Praxis, sich durch Werke und gute Taten, durch Ablassbriefe und Fürsprache der Heiligen der Verdammnis zu „entgehen“. Auch Luther hat sein Heil zunächst und immer verzweifelter auf diesem Weg gesucht. Doch er gelangte durch Bibelstudium schließlich zur Einsicht, dass man Gott nicht durch Buße, Gebete, Werke oder sonstige Leistungen dazu zwingen kann, dem Menschen das Wichtigste zuzuwenden, nämlich seine Gnade. Der Mensch ist auf Gottes Wohlwollen angewiesen, wenn er Glück, Zufriedenheit und Erfüllung erfahren will. Das, was der Mensch am meisten begehrt, gerade das ist für ihn aus eigener Kraft und Macht nicht machbar.

Doch es ist viel einfacher, der ganze krampf-hafte Aufwand ist nicht notwendig,

Gott schenkt uns seine Gnade.

Seit dieser grundlegenden Erkenntnis von Martin Luther wissen wir, dass die Tür zum Heil und zu Gott für uns weit offen ist, wir brauchen nur im Glauben anzunehmen, dass Gott uns liebt und uns durch Christus alle Schuld vergeben hat.

Glauben bedeutet: sich an Gott zu binden, eine persönliche Beziehung mit ihm einzugehen durch Hören auf sein Wort, durch Gebet und durch die intensive Bemühung, nach seinem Willen zu leben. Genau das tun die Heiligen, also wir und auch unsere Vorbilder, denn alle, die Jesus nachfolgen, sind heilig.

Am Martinstag können Sie im Steinmalanders-Gottesdienst noch mehr über diese beiden Heiligen erfahren. Schon am Tag davor, also am 10. November, zeigen wir im Gemeindehaus den bekannten Kinofilm über Martin Luther. Herzliche Einladung dazu!

Ihre Pfarrerin

A handwritten signature in cursive script that reads "Gerd Diekmayr".



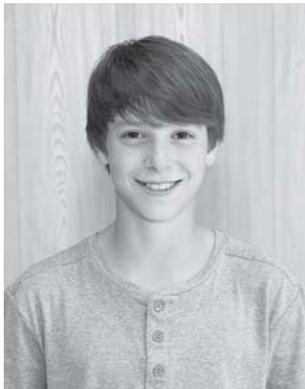
**Die Konfirmanden
2012 / 2013**



Samantha Auchter



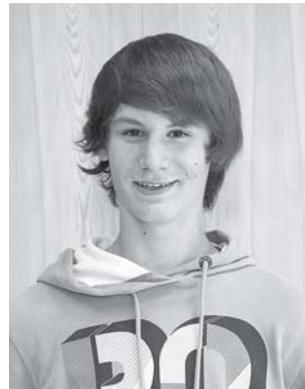
Nico Axtmann



Luis Diekmeyer



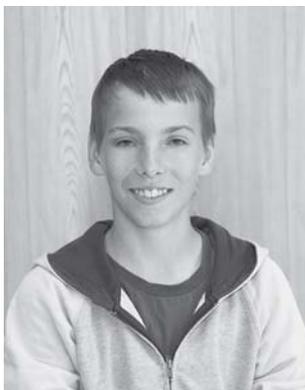
Kim Ensmann



Benjamin Fischer



Luisa Fuchs



Kai Hertweck



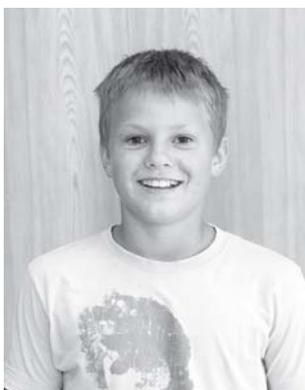
Sebastian Hintz



Stephanie Hornig



Laura Kauselmann



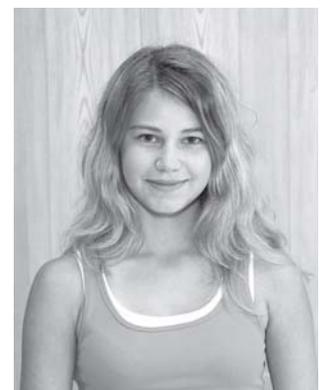
Adrian Kraus



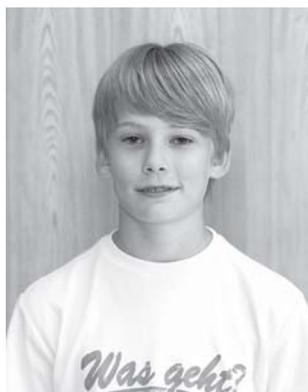
Benedikt Kröner



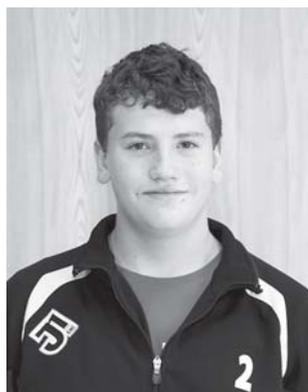
Sören Kromus



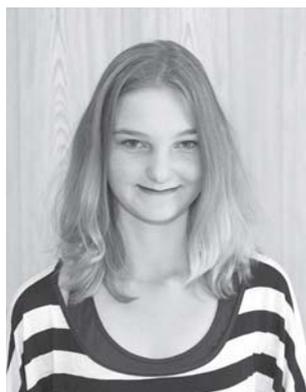
Hannah Mallner



Leo Müller



Philip Müller



Annalena Nagel



Henrik Praefcke



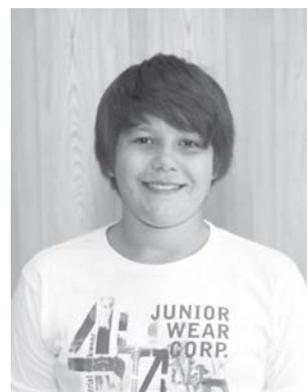
Manuel Rautenberg



Alicia Roeth



Britta Schickle



Felix Seiter



Jonathan Strauß



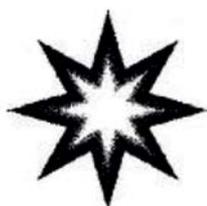
Yannick Süß



Jennifer Unger



Anna Wiltschko



Lebendiger Adventskalender 2012

Auch in diesem Jahr möchten die evangelische und die katholische Kirchengemeinde Stein Sie zum lebendigen Adventskalender einladen. Vom 1. bis zum 23. Dezember soll sich jeden Abend um 18.00 Uhr irgendwo in Stein ein „Türchen“ bzw. ein Fenster öffnen. Gemeinsam wollen wir von draußen das „Fenster“ betrachten, zwei bis drei Adventslieder singen und eine Geschichte oder ein Gedicht etc. dazu hören.

Damit das Ganze gelingen kann, braucht es natürlich wieder 23 Familien, Einzelpersonen, Gruppen oder Vereine, die Freude daran haben, ein „Fenster“ zu gestalten. Wenn Sie interessiert sind oder einfach Fragen haben, setzen Sie sich möglichst bald mit uns in Verbindung:

Familie Kucher Tel.: 4163; Familie Ruf Tel.: 370339; Familie Weißer Tel.: 315935; Familie Roth Tel.: 4713 oder per e-mail an: ms.ruf@freenet.de

Wir freuen uns schon jetzt auf eine spannende Adventszeit mit vielen Begegnungen!

„Leben in der Gemeinschaft mit Christus“

Philipper 2, 1-4

Was tun Christen am liebsten? Gottesdienst feiern, beten, in der Bibel lesen oder helfen? Vielleicht täuschen Sie sich, wenn Sie eben Ihre Wahl aus den vier Möglichkeiten getroffen haben. Nicht selten ist nämlich das Nörgeln die bevorzugte Verhaltensweise. Ob Pfarrer, ob Kirchenvorstand, ob dieser oder jener Mitarbeitende, wir haben oft aneinander etwas auszusetzen.

Warum ist die Spendenbereitschaft der Gemeinde nicht höher, warum macht der Pfarrer nicht mehr Besuche? Warum stören die Konfirmanden im Gottesdienst? Warum spielen Kirchenmusiker zu schnell oder langsam? Wieso ist die Atmosphäre in der Nachbargemeinde scheinbar fröhlicher? Genörgelt wird schnell und viel.

Paulus geht mit den Philippern in seinem Brief anders um. Er beginnt nicht mit Kritik, sondern mit dem, was dort positiv geschieht und lebendig ist. Keine Angst, er praktiziert keine Lobhudelei, es gibt in Philippi in der Tat auch etwas zu verändern; aber er startet beim Guten und schaut dann nach dem Verbesserbaren.

Bei euch ist Ermahnung in Christus, Trost der Liebe, Gemeinschaft des Geistes, herzliche Liebe und Barmherzigkeit. Eine ganze Menge Lob! In Philippi bringen Menschen sich in die Gemeinde ein. Für das, was sie bewirken, dürfen sie durchaus ein wenig stolz sein, hören wir aus dem Brief des Apostels. Solange man nicht auf andere hinabschaut, darf durchaus Freude über Erreichtes sein. Bei uns ebenso.

Auf den ersten Blick kann man sich nicht viel unter dem vorstellen, was Paulus mit seiner Aufzählung meint. Versuchen wir die Begriffe des Paulus mit Inhalt zu füllen.

Als Erstes hören wir von Ermahnung in Christus – so übersetzt Martin Luther. Gemeint könnte sein, dass jemand darauf achtet, dass eine Gemeinde nicht so vor sich hin lebt, sondern sagt: »Wir müssen überlegen: Welche Anschaffungen benötigen wir und welche müssen wir wegen Geldmangels zurückstellen? Welche Ziele wollen wir uns vornehmen, ohne uns zu verzehren?«

Das verbirgt sich unter Ermahnung in Christus. Paulus kann übrigens damit auch das Stichwort »Ermutigung« meinen. Wie sieht sie aus? Da kümmern sich zum Beispiel Mitglieder eines Besuchsdienstes um Neuzugezogene oder um Alleinstehende mit Sorgen. Da geschieht nach-

mittags Hausaufgabenhilfe für benachteiligte Kinder. Da wird Suchenden ein Glaubenskurs angeboten. Außerdem geschieht in Philippi laut Paulus Trost der Liebe. Das könnte bei uns heißen: Menschen in Lebenskrisen haben ihren Platz in der Gemeinde. Trauernde werden freundlich begleitet. Helfende Worte kommen aus einem Herzen, in dem Liebe wohnt.

Von Gemeinschaft des Geistes spricht Paulus als nächstem Zeichen gelingenden Gemeindelebens. Wir sehen vor uns: Da wird in Taufen nicht nur ein Ritus vollzogen, sondern es wird Gottes Liebe spürbar und eine Tür tut sich für ein Kind zum Christsein auf. Da ist Gottesdienst keine Routineveranstaltung von oder für Einzelne, sondern Gemeinschaft wird spürbar im Singen, Beten und Hören. Da ist Menschen im Verhalten Lebensfreude abzulesen, und Gruppen und Kreise sind Orte der Gotteserfahrung.

Und schließlich nennt uns Paulus die herzliche Liebe und Barmherzigkeit im Umgang miteinander. Wo etwas aus und mit Liebe geschieht, wo man Güte erleben darf, wo ein positiver, wertschätzender Ton erklingt, da sind wir nahe bei Paulus und den Philippern.

Wenn nun wir anhand dieser Kennzeichen unser Gemeindeleben prüfen, ist gewiss einiges von dem Erwähnten zu finden. Wir finden aber auch Anderes vor, was von Paulus mit keinem Wort erwähnt wird.

Wir begreifen, dass die genannten Beispiele nicht überall und zu jeder Zeit vorhanden sind. In keiner Gemeinde ist alles auf einmal zu erleben. Letztlich liegt es auch nicht einfach am Wollen von Menschen, sondern am Schenken Gottes. Immer wieder verlangt er uns die Geduld, auf sein Ja zu unseren Plänen und Aktivitäten zu warten. Gottes Segen ist kräftiger als Skeptiker meinen, Gottes Geist wirkt mächtiger als mancher in seiner Kurzsichtigkeit sieht.

Zurück zu Paulus. Vieles gelingt in Philippi, der ersten Gemeinde auf europäischem Boden, so dass Paulus dieser Gemeinde sehr verbunden ist. Gleichzeitig warnt Paulus auch vor Gefahren und ruft auf, Fehlentwicklungen nicht zuzulassen oder gar abzustellen. In seinen und unseren Gemeinden läuft nie alles glatt.

Der Apostel bemerkt konkret und eindringlich: Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen.

Zum Verstehen ist es hilfreich, eine Unter-

scheidung zu treffen. Wir Menschen brauchen für unser Tun einen Antrieb bzw. eine Motivation, wie man heute sagt. Wer etwas kann, will das auch in einer Gemeinde oder auch in einem Verein erproben. Menschen, die auf Anerkennung aus sind, sollen wirken dürfen, solange das Gemeinwohl vordringlich ist.

Die Kontrollfragen lauten: Was ist das vorrangige Ziel eines Menschen? Das Wohl einer Gruppe oder eines Kreises? Die Geborgenheit der Menschen, die jemand anvertraut bekommt? Oder der eigene Ruhm, die Anerkennung, der Stolz?

Menschen, die andere leiten wollen, brauchen tatsächlich Einsatz und Hingabe. Aber wenn das Wort »ich« allzu oft vorkommt, wenn der Betreffende sehr gern Lob hören will, nur seine eigene Meinung durchdrücken will, dann ist eine wichtige Grenze überschritten.

Auch in Kirchenkreisen ist die Eitelkeit leider immer wieder eine ärgerliche Peinlichkeit, und Zwietracht gibt es öfter und stärker als Eintracht und Einmütigkeit. In Kirchenvorständen, Mitarbeiterunden, Pfarrkonferenzen und Synoden wird von manchen das Ego vor dem eigenen Glauben gepflegt.

So können wir sagen: »Lieber Paulus, wie recht du doch in deinem Brief hast! Ein Trost, dass du ähnliche Probleme zu bearbeiten hast.«

Nach dem, was in der Kirche gemieden werden sollte, lenkt uns Paulus zu dem, was eine Gemeinde anstreben soll. In Demut achte einer den anderen höher als sich selbst, und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient.

Demut - sie ist fast ein Fremdwort in der heutigen Zeit. Demut galt lange als Selbstaufgabe, als Verzicht auf einen eigenen Willen, einen Standort und ein eigenes Gefühl. Doch nach Verletzungen und Fehlentwicklungen wissen wir nun: Demut meint nicht das Wegwerfen des eigenen Ichs. Wie die Demut sein soll, schreibt Paulus nach unserem Abschnitt von Christus, der seine Göttlichkeit und seinen Rang aufgab und Mensch wurde. Er erniedrigte sich selbst und wurde gehorsam.

Gewiss wäre es vermessen, uns einfach an Christus zu messen. Aber sich nicht wichtiger nehmen als man ist, anderen den Vortritt überlassen, ihre Gaben zum Wirken und zu Wort kommen lassen, das schreibt uns Paulus ganz zu Recht ins Stammbuch.

Er gibt uns zu bedenken, dass es letztlich nicht um uns, sondern um den Herrn geht. Gerade weil zu viel – auch in der Kirche – von unten bis

oben - dagegen verstoßen wird, gerade weil Heuchelei, Imponiergehabe, unrechte Macht-ausübung unter sinnwidriger Berufung auf den Namen Jesu Christi täglich geschieht, gerade deshalb ist ein deutliches Wort vonnöten.

Falsch wäre herauszuhören, dass Irrtum für Wahrheit verkauft wird, dass kein Streit mehr in kirchlichen Gruppierungen sein dürfte oder dass eine Scheinharmonie zwangsweise hergestellt werden solle. Das meint Paulus nicht in seinem herzlichen Aufruf: Seid eines Sinnes, habt gleiche Liebe, seid einmütig und einträchtig.

Es geht um ein Aufeinander-Zugehen, Füreinander-Einstehen, Miteinander-an-einem-Strang-Ziehen - ohne sich zu verleugnen, aber mit dem Willen, das Gemeinsame über das Eigene zu stellen. Dieses Ziel der Einheit scheint manchmal entfernt oder aus den Augen verloren.

Gewiss schuf Gott uns je nach unserer Persönlichkeit. Gewiss haben wir verschiedene Lebenserfahrungen gemacht, gewiss soll unser Glaube nicht über einen Kamm geschoren werden. Das Ureigene darf bleiben und zu uns gehören. Gott möchte uns nicht in Schablonen stecken und uns nicht das Besondere wegnehmen. Dennoch ist das eines-Sinnes-Sein ein wichtiges, von Gott uns vorgegebenes Ziel. Es ist eines der wichtigsten Kennzeichen für seine Kirche und unsere Gemeinden. Darum ist der Ruf bzw. die Bitte des Paulus verständlich und erfreulich. Seid eines Sinnes, habt gleiche Liebe, seid einmütig und einträchtig.

Wir werden nicht allein zu anderen Menschen, wir können uns nicht von uns aus verwandeln. Wenn uns aber wärmende Liebe umgibt, dann tauen unsere harten, kalten Herzen auf, dann verändert sich unser Leben.

Das hat Paulus genau gewusst, als er an die Christen in Philippi schrieb. Sein Wunsch und seine Bitte ist es, dass die Christen sich verändern, dass sie neue gute Verhaltensmuster entwickeln.

Das ist es, was jeder einzelne tun muss: sich öffnen, empfangsbereit sein für alles, was Gott schenkt.

Gottes Liebe ist da, Jesu Trost gilt uns, die Gemeinschaft des Heiligen Geistes ist mit uns, aber wir igeln uns ein, wir schirmen uns ab. Nur ja Gottes Liebe nicht zu nah kommen lassen! Es könnte sein, dass ich dadurch verändert werde. Veränderung durch Gottes Liebe ist aber eine Veränderung zum Guten, aus hartem Kalten wird Warmes, Liebevollendes, Wohltuendes.

Jürgen Klein, Prädikant



Herr Michael Schäfer (Volksbank Stein Eisingen) mit Pfarrerin Gertrud Diekmeyer bei der Spendenübergabe.

Die **Volksbank Stein Eisingen** überreichte der Evang. Kirchengemeinde Stein einen Scheck in Höhe von 750 Euro als Spende für den Diakonieverein. Die Evang. Kirchengemeinde Stein bedankt sich für die freundliche Spende.

Tombola am Gemeindefest: 14.10.12

Für unsere Tombola suchen wir Sie!!!

Trauen Sie sich zu, in Firmen und Geschäften (zu denen Sie sowieso Kontakt haben) um Werbegeschenke oder Gutscheine zu bitten?!

Diese sind als Spende für die Evangelische Kirchengemeinde zum Erhalt unseres Gemeindehauses dringend willkommen!

Einen guten Teil des Festerlöses macht der Gewinn beim Losverkauf der Tombola aus.

Wir haben im Pfarramt einen Sponsorenbrief erstellt, den Sie gleichzeitig mit der Bitte um Sachspenden übergeben können, so ist gleich klar, woher Sie kommen!

Auch die Möglichkeit, eine Sachspendenbescheinigung ausgestellt zu bekommen (je nach Wert der Spende), wird darin erläutert.

Vielen Dank für Ihre mutige Mithilfe!

Hoher Besuch beim Minigottesdienst in Stein

Beim Minigottesdienst war eine wichtige Persönlichkeit zu Gast in der Stephanuskirche.



Martin Luther stand in Lebensgröße vor dem Altar und Pfarrerin Gertrud Diekmeyer verstand es schon bei der Begrüßung, die Kinder in die Zeit vor 500 Jahren zu versetzen. Gleich zu Beginn konnten auch einige mittelalterliche Kleider bewundert

werden und machten die Sache für die kleinen und großen Gottesdienstbesucher recht anschaulich.



Bei der gemeinsamen Aktion stellten die Kinder das Gewitter dar, bei dem sich Martin Luther für seine bedingungslose Hingabe zu Gott entschieden hatte.

Auch der "Klosterzellen-Rap", den Roman Rothen mit den Kinderchor-Kindern einstudiert hatte, faszinierte die Besucher.

Frau Diekmeyer erzählte, wie Martin Luther die Bibel übersetzte, um allen Bürgern die Heilige Schrift zugänglich zu machen. Zusammen mit der Erfindung des Buchdrucks war dies ein Meilenstein der damaligen Zeit.

"Laudate omnes gentes" sang dann die Gemeinde zuerst in lateinischer und dann in deutscher Sprache und bekam so auch ein Gespür für die Musik dieser vergangenen Zeit.

Am Ausgang erhielt jede Familie eine Gebets-scheibe, die zum fröhlichen Gebrauch benutzt werden soll – ganz im Sinne Martin Luthers: So wie wir sind, können wir zu Gott kommen und dürfen alle unsere Sorgen, Freuden und Nöte zu ihm bringen. (uk)

Aus dem Kindergarten Storchennest

Mit den Kindern Feuer, Erde, Wasser und Luft zu entdecken und zu erleben war uns im letzten Kindergartenjahr sehr wichtig. Weil Gott uns seine ganze Schöpfung – auch mit diesen Elementen – anvertraut hat, können wir Menschen auf der Erde leben.er hat sie sehr gut und wunderbar gemacht.

Dass Wasser und Sturm uns aber auch Angst machen können, hat uns Frau Diekmeyer bei ihrem letzten Kindergartenbesuch erzählt.

Die Jünger waren mit Jesus auf dem See Genezareth unterwegs, als ganz plötzlich ein Sturm losbrach. Angst und Schrecken herrschten in dem Boot. Nur einer hatte keine Angst: Jesus, er schlief ganz ruhig. Und als die Jünger ihn aufweckten und um Hilfe riefen, da hat er gezeigt: „Ich bin stärker als jeder Sturm und mächtiger als alles, was euch Angst machen kann.“ „Still“, sagte er und sofort war Ruhe auf dem See. Alle staunten, dass Jesus auch Herr ist über Wind und Wellen.

Jesus ist unser Freund und Beschützer, er hat damals den Jüngern geholfen und er hilft uns auch heute, denn er lebt und hat alle Macht im Himmel und auf Erden. Mit Jesus unterwegs sein, das war schon damals eine spannende Geschichte und so ist es bis heute.

Mehrmals im Jahr kommt Frau Diekmeyer in den Kindergarten. Die Kinder freuen sich immer, wenn sie unsere Pfarrerin sehen, denn



oft bringt sie etwas mit, um die spannenden Geschichten aus der Bibel anschaulich zu machen. Diesmal war ein großer Karton das Segelschiff und zum Mast wurde kurzerhand Pfarrers Küchenbesen umfunktioniert. Die Kinder machten mit Tüchern Wind und konnten so die Geschichte von der „Stillung des Sturms“ mitspielen und miterleben.

Wir freuen uns schon darauf, am Dienstag nach Erntedank mit Frau Diekmeyer in die geschmückte Kirche zu gehen. Dann wollen wir zusammen die Gaben am Altar anschauen und uns daran erinnern, dass Gott uns – seinen Menschenkindern – so viel Reichtum beschert:

„Danke, guter Gott! Du beschenkst uns und wir dürfen deine Gaben genießen!“



FREUD UND LEID

TAUFEN

Sophie Koziel, getauft in Conweiler
Erik Ebel
Nils Morlock
Paul Trümper, getauft in Bonfeld
Marie Klotz
Max Boj

TRAUUNGEN

Markus und Katrin Weik, geb. Wagner,
 Trauung in Calw
Sven und Katrin Diebold, geb. Donisi
Markus und Kathrin Trümper, geb. Vogel,
 getraut in Bonfeld
Alexander und Beatrix Wolfinger, geb. Reiling

BEERDIGUNGEN

Willi Emil Frey, Hans-Thoma-Str. 6 76 J.
Brunhilde Agostini, Alte Brettener Str. 35 77 J.
Mina Emilie Fuchs, geb. Kaucher,
 Mühlstr. 2/A 92 J.
Else Schmidt, geb. Raps, Bilfinger Str. 6 83 J.
Christel Ruth Marquardt, geb. Gauß,
 Lessingstr. 8 62 J.
Marianne Hohl, geb. Rathfelder,
 Oberer Gaisberg 4 84 J.
Lorenz Gfrörer, Bergstr. 13 85 J.
Wilhelm Schuler, Königsbacher Str. 53 84 J.
Andrea Christiane Burkhardt, geb. Braun 52 J.

GEBURTSTAGSGRÜSSE

... an alle 70-, 75-jährigen und
 älteren Gemeindeglieder



OKTOBER

1. Karin Morlock, Alte Brettener Str. 33 70 J.
 2. Vera Schiffner, Gartenstr. 2 83 J.
 4. Lina Weinbrecht, Neuwiesenstr. 6 95 J.
 6. Gerlinde Fix, Wilhelmstr. 1 77 J.
 8. Anna Kopp, Oberer Gaisberg 11 84 J.
 9. Elli Mayer, Lehmgrube 1 84 J.
 10. Anna Seiter, Unterer Gaisberg 7 90 J.
 11. Irma Gauterin, Karl-Möller-Str. 38 85 J.
 12. Liselotte Weiss, Heimbronner Str. 17 88 J.
 13. Helga Bischoff, Alte Brettener Str. 16 75 J.
 15. Hermann Schwarz, Großer Garten 19 75 J.
 16. Werner Faaß, Neue Brettener Str. 25 82 J.
 16. Helga Schossig, Am Eisenberg 12 75 J.
 17. Dieter Ohlenmacher, Lehmgrube 7 78 J.
 20. Anna Mahler, Karl-Möller-Str. 17 92 J.
 20. Gisela Kunzmann, Am Eisenberg 29 75 J.
 21. Gertrud Stegmüller, Mittlerer Gaisberg 6 77 J.
 21. Ruth Eberhardt, Eisinger Str. 12 80 J.

22. Ecaterina Reiter, Am Eisenberg 49 70 J.
 26. Edith Klotz, Bauschlotter Str. 8 77 J.
 26. Herbert Mössinger, Keplerstr. 29 86 J.
 29. Gisela Seiter, Alte Brettener Str. 45 83 J.
 30. Eugen Geyer, Lessingstr. 9 79 J.

NOVEMBER

3. Hans-Peter Knodel, Karlstr. 3 70 J.
 5. Ursula Hofsäß, Königsbacher Str. 64 75 J.
 7. Heinz Hottinger, Neuwiesenstr. 8 80 J.
 10. Berta Fränkle, Eiselbergsiedlung 17 86 J.
 15. Elli Bitzer, Heimbronner Str. 33 88 J.
 15. Waltraud Roth, Gartenstr. 2 87 J.
 21. Richard Kunzmann, Keplerstr. 17 79 J.
 25. Kurt Schwager, Heynlinstr. 22 84 J.
 25. Helga Weinhardt, Oberer Gaisberg 1A 75 J.
 28. Edith Lang, Silcherstr. 2 75 J.
 30. Werner Mössner, Uferstr. 1 85 J.
 30. Roland Seiter, Keplerstr. 12 70 J.

Der Kirchenbote gratuliert allen mit dem Vers
 von Johann Klepper:

*Ja, ich will euch tragen
 bis zum Alter hin.*

*Und ihr sollt einst sagen,
 dass ich gnädig bin.*

Spendendank



Es ist uns sehr wichtig, dass Sie erfahren, welche unserer Projekte mit Ihrer Unterstützung gefördert werden. Wir freuen uns sehr, dass Sie auf diese Weise Ihre Verbundenheit mit der Steiner Kirchengemeinde zum Ausdruck bringen.

Spendenbarometer Juni - August 2012:

Gemeindearbeit allgemein	972 €
Gemeindehaus allgemein, Stühle	60 €
Gottesdienste mit Kindern	80 €
Gottesdienst	210 €
Diakoniesammlung	340 €
Kirchenbote	130 €

Spenden können gerne im Pfarramt oder nach dem Gottesdienst persönlich abgegeben sowie auch auf unser Konto 6602 bei der Volksbank Stein Eisingen, BLZ 666 622 20, überwiesen werden. Eine Spendenbescheinigung stellen wir gerne aus. Die Spender werden namentlich grundsätzlich nicht genannt.

GOTTESDIENSTE

Oktober

Sonntag, 7.10.12, 18. So. nach Trinitatis

10:00 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 14.10.12, 19. So. nach Trinitatis

10:00 Uhr Gottesdienst mit Taufen
anschließend Gemeindefest



Mittwoch, 17.10.12

10:30 Uhr Gottesdienst im Wittumhof

Sonntag, 21.10.12, 20. So. nach Trinitatis

10:00 Uhr Gottesdienst
Kindergottesdienst

Sonntag, 28.10.12, 21. So. nach Trinitatis

10:00 Uhr Gottesdienst

November

Sonntag, 4.11.12, 22. So. nach Tr

10:00 Uhr Gottesdienst



Sonntag, 11.11.12,

Dritt. So. d. Kirchenj.

10:00 Uhr Stein mal anders

Mittwoch, 14.11.12

10:30 Uhr Gottesdienst im Wittumhof

Sonntag, 18.11.12, Vorl. So. d. Kirchenj.

10:00 Uhr Gottesdienst mit Taufen

Mittwoch, 21.11.12, Buß- und Betttag

19:30 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 25.11.12, Ewigkeitssonntag

10:00 Uhr Gottesdienst

Kindergottesdienst



Bethel

Kleidersammlung für Bethel

In diesem Jahr werden wir von Dienstag 20. bis Dienstag 27. November Ihre noch tragbaren Kleidungsstücke (bitte keine Lumpen) für Bethel sammeln.

Sie erhalten Kleidersäcke im Pfarramt, im Gemeindehaus und in der Kirche.

Die Kleidersäcke können dann im gleichen Zeitraum von 8:00 bis 18:00 Uhr an der alten Kelter abgegeben werden.

Bei eventuellen zeitlichen Veränderungen werden wir Sie über das Gemeindeblatt informieren.

Herzlichen Dank!

Ortskirchgeld

Ein Beitrag
mit spürbarer
Wirkung



Die Kirchensteuer trägt seit über 100 Jahren die vielseitige kirchliche und diakonische Arbeit in unseren badischen Kirchengemeinden.

Als Steuer ist sie jedoch direkt an die Lohn- und Einkommenssteuer gekoppelt. Das hat zur Folge, dass in der Evangelischen Landeskirche Baden zurzeit nur 50 Prozent der Kirchenmitglieder Kirchensteuer zahlen. Durch die demographische Entwicklung der Gesellschaft wird dieser Anteil in den nächsten Jahren noch weiter sinken.

Mit dem Ortskirchgeld wenden wir uns an alle Kirchenmitglieder, die über ein regelmäßiges Einkommen verfügen, aber keine Kirchensteuer zahlen. Wir möchten Sie damit um einen solidarischen Beitrag zur Gemeindegearbeit vor Ort bitten.

Was ist **Ortskirchgeld**?

Während die Kirchensteuer monatlich vom Einkommen einbehalten wird, ist das so genannte „Ortskirchgeld“ ein Beitrag, der einmal im Jahr erhoben wird.

Er wird erbeten von

- volljährigen Gemeindegliedern
- mit eigenem Einkommen
- die keine Kirchensteuer zahlen
(z.B. Rentner/innen oder Studierende)

Die Höhe der Beiträge basiert ganz auf der Selbsteinschätzung jedes Einzelnen. Das Ortskirchgeld ist gedacht als kontinuierlicher, jährlicher Beitrag, mit dem Sie und wir rechnen können.

Einmal im Jahr wendet sich Ihre Gemeinde mit der Bitte um einen Ortskirchgeldbeitrag an Sie.

Herzlichen Dank an alle, die sich bereits im letzten Jahr für ihre Gemeinde engagiert haben, sei es mit Geld, mit ehrenamtlicher Mitarbeit oder durch ihr Gebet. Ohne Ihre Unterstützung wäre das Gemeindeleben ärmer.

Außerdem sagen wir allen ein herzliches Dankeschön, die durch ihre Kirchensteuer unserer Arbeit eine finanzielle Basis geben.

Gemeindefest 14.10.2012

Evang. Pfarramt Stein
Marktplatz 8
Tel. 3640126
Fax 3640127
email: stein@kbz.ekiba.de
Internet: www.EvKirche-Koe-Stein.de

Bürostunden:
Di., Mi. und Fr. 10.00-12.00 Uhr,
Do. 16.00-18.00 Uhr
(Sekretärin: Ute Müller)

Gemeindegkonto: 6602
Volksbank Stein eG
BLZ 666 622 20

Pfarrerin
Gertrud Diekmeyer Tel. 3640122
email: Gertrud.Diekmeyer@gmx.de

Kirchengemeinderat
Stellvertretender Vorsitzender:
Martin Fix
Wilhelmstr. 1 Tel. 4400

Kantorin
Laura Škarnulyté
Kolpingstr. 19
76698 Ubstadt-Weiher
Tel. 07251-69599
Fax 07251-367130
email: Skarnulyte@yahoo.de

Kirchendienerin
Maritta Gottschalk
Karl-Möller-Str. 4 Tel. 6711

Hausmeisterin des Gemeindehauses
Katharina Zeller, Kranichstr. 6
Tel. 0177 1629207

Kindergarten
Mühlstr. 4 Tel. 9844
Leiterin: Angelika Ade
email:
evang.kindergarten.stein@t-online.de

Diakoniestation *mobi*Dik
Königsbach, Goethestr. 4 Tel. 313380
Pflegedienstleitung:
Brigitte Auerbach

Diakonisches Werk Pforzheim-Land
75175 Pforzheim, Lindenstr. 93
Tel.: 07231/9170-0, Fax: 07231/9170-12
email: info@dw-pforzheim-land.de

Liebe Mitglieder unserer Gemeinde,
sehr herzlich einladen möchten wir Sie zum
diesjährigen Gemeindefest der Evangelischen
Kirchengemeinde Stein am Sonntag, dem 14.
Oktober 2012. Feierlicher Auftakt dazu ist der
morgendliche Gottesdienst um 10 Uhr in der
Stephanuskirche, das Flötenensemble unter Lei-
tung von Frau Ulrike Rothen trägt zur musika-
lischen Ausgestaltung bei.

Anschließend erwartet Sie im Gemeindehaus
das bewährte Rundumversorgungsprogramm
mit gaumenfreundlicher Verköstigung durch
Mittagessen, Kaffee und Kuchen, Tombola und
abwechslungsreicher Unterhaltung.

Um 13.30 Uhr kommen die Kinder des Kinder-
gartens Storchennest mit ihren Erzieherinnen zu
einer Aufführung auf die Bühne des Gemein-
dehauses. Ab ca. 14.30 Uhr trägt der Grund-
schulchor unter Leitung von Frau Stutz ein
unterhaltsames Lied-Repertoire bei.

Ein **besonderer Programmpunkt** ist diesmal
gegen 15.30 Uhr zu erwarten: **Der Steiner
Musiker und Komponist Roman Rothen hat
ein zum Schmunzeln und Nachdenken anre-
gendes Stück mit dem Titel „Noach“ ge-
schaffen und wird dies gemeinsam mit seiner
Frau Ulrike Rothen im urigen Gewölbekeller
des Pfarrhauses zur Aufführung bringen.**
Zum gemeinsamen Gang in den Gewölbekeller
des Pfarrhauses trifft man sich vor Beginn im
Gemeindehaus.

Lassen Sie sich also sehr herzlich einladen, am
14. Oktober unsere Gemeinde zu besuchen und
mit uns an diesem Tag als Gemeinde Jesu zu
feiern. Wir würden uns sehr freuen, Sie
willkommen heißen zu dürfen und verbleiben
auch im Namen des Kirchengemeinderates mit
besten Grüßen,

IMPRESSUM

*Herausgeber: Evang. Pfarramt Stein
Marktplatz 8
75203 Königsbach-Stein
Pfarrerin Gertrud Diekmeyer*

Redaktion: Jürgen Klein

Layout: Jürgen Klein

*Druck: Hoch-Druck
75203 Königsbach-Stein*

*Bankver-
bindung: Volksbank Stein
Kto. 6602 (BLZ 66662220)*

*Erscheinungs-
weise: Dezember, März, Juli
Oktober*